

# Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei  
„Tagesblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 96.

Mittwoch, 28. April 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der letzten Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzige Ausnahme für die Nummer des Ausgabebetags bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notablendruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Folgende, auf den Namen des am 14. Dezember 1908 verstorbenen Gattungsbesizers Ernst Wilhelm Julius Seidel in Ralkreuth eingetragenen Grundstücke sollen mit Inventar und Vorreden

am 12. Juni 1909, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle hier auf Antrag der Erben freiwillig versteigert werden:

1. Blatt 48 des Grundbuchs für Ralkreuth, Nr. 19 des Flurbuchs, Wohn- und Gastgebäude mit Tanzsaal, Schlachthaus, Wirtschaftsgebäude, Scheune, Schuppen und Garten (31,4 Ar), Brandkataster Nr. 39, und Nr. 149 und 234 des Flurbuchs, Feld und Wiese 2 Hektar 55 Ar groß,
2. Blatt 50 des Grundbuchs für Ralkreuth, Nr. 34, 113, 135 des Flurbuchs, Wiese und Feld 1 Hektar 29,6 Ar groß,
3. Blatt 81 des Grundbuchs für Ralkreuth, Nr. 150a des Flurbuchs, Feld 10,4 Ar groß,
4. Blatt 27 des Grundbuchs für Gröba, Nr. 185 des Flurbuchs, Feld und Wiese 1 Hektar 38,2 Ar groß,
5. Blatt 136 des Grundbuchs für Niedererebach (Amtsgerichtsbezirk Radeburg) Nr. 520, 521, 522 des Flurbuchs, Wiese, Gütung, Feld 1 Hektar 95,4 Ar groß.

Die Einsicht der die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie der Versteigerungsbedingungen an hiesiger Gerichtsstelle ist jedem gestattet. Die Grundstücke kommen zum Einzelausgebot.

Großenhain, den 22. April 1909.

1 N Reg. 1472/09.

Königliches Amtsgericht.

S 15/08.

Am 1. Oktober 1909 tritt das Gesetz über die Fürsorgeerziehung vom 1. Februar 1909 in Kraft. Nach diesem Gesetze können Minderjährige der Fürsorgeerziehung überwiesen werden, wenn die Entfernung aus ihrer bisherigen Umgebung zur Verhütung

ihrer Verwahrlosung erforderlich ist, oder wenn sonstige Tatsachen vorliegen, welche die Fürsorgeerziehung zur Verhütung des üblichen sittlichen Verderbens notwendig machen.

Die Fürsorgeerziehung erfolgt in Anstalten und auch gegen Entgelt unter öffentlicher Aufsicht in geeigneten Familien.

Wir fordern daher alle in Riesa wohnenden Familienväter, die gemüthlich sind, der Fürsorgeerziehung überwiesene Minderjährige in ihre Familien aufzunehmen und zu erziehen auf, dies spätestens

bis 1. Mai 1909

an Ratshof, Zimmer Nr. 8, zu melden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 16. April 1909.

Otto.

Die Einkommens- und die Ergänzungssteuer auf den 1. Termin d. J. sind mit je zur Hälfte des Jahresbetrags längstens bis zum 21. Mai d. J.

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Wegen der auf den 1. Termin d. J. noch rückständigen Gemeindeanlagen wird nunmehr das Mahnverfahren durchgeführt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. April 1909.

R.

## Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Donnerstag, den 29. April 1909, nachmittags 8 Uhr im Gemeindeamt.

Tagesordnung: 1) Mitteilungen. 2) Verschiedene Besuche von freiwilligen Beiträgen. 3) Besitzveränderungsabgaben betr. 4) Unterhaltungskosten für das Volkshaus. 5) Wasserversorgungsangelegenheiten. 6) Wohnungsstellen betr. 7) Kostenaufschläge über Arrestzellen-Umbau. 8) Reparaturarbeiten am Feuerwehr-Verdichtschuppen. — Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 27. April 1909.

Der Gemeindevorstand.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 28. April 1909.

— Auf dem Truppenübungsplatz Zeitz trat am vergangenen Montag, wie schon gestern mitgeteilt, das Leipziger Feldartillerie-Regiment in zwei Sonderzügen ein. Es hält zuerst Batterielübungen und anschließend mit dem am 4. Mai eintrifftenden Feldartillerie-Regiment Nr. 78 (Wurgan) täglich abwechselnd Schießübungen ab. Die Infanterie-Regimenter 133 (Zwickau) und 184 (Plauen) — ein Bataillon von letzterem Regiment kommt morgen nach dem Truppenübungsplatz — haben dort bis etwa Mitte Mai gefechtsmäßiges Schießen, Bataillons-, Regiments- und Brigadergerzieren. Weiter sind im Barackenlager noch über 60 Offiziere des Beurteilungskorps des XII. (2. R. S.) Armeekorps untergebracht. Sie sind zu einer vierwöchigen gemeinsamen Ausbildung unter Leitung des Oberleutnants Morgenstern-Eding vom Inf.-Reg. Nr. 139 befohlen. Als Übungstruppe stehen dem Lehrgang zwei Friedenskompanien zur Verfügung (3. Komp. Inf.-Regis. Nr. 139 und 1. Komp. Inf.-Regis. Nr. 181).

— Nach dem am 1. Oktober 1909 in Kraft tretenden Gesetz über die Fürsorgeerziehung können Minderjährige, deren Entfernung aus ihrer bisherigen Umgebung zur Verhütung ihrer Verwahrlosung usw. erforderlich ist, zur Fürsorgeerziehung in Anstalten oder auch gegen Entgelt unter öffentlicher Aufsicht in geeigneten Familien unterbracht werden. In Riesa wohnende Familien, die der Fürsorgeerziehung überwiesene Minderjährige aufnehmen geneigt sind, müssen dies bis spätestens zum 1. Mai d. J. an Ratshof zu melden. Auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Rats in vorliegender Nummer unseres Blattes sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.

— Die gestern früh im Stadtport aufgefundenen Tote ist als die Ehefrau des Kaufmanns und Holzwarenfabrikanten Hl. aus Gartha rekonozitiert worden. Ihre Beerdigung erfolgte auf hiesigem Friedhofe.

— Es sei hiermit darauf hingewiesen, daß bei der Fahrkartenausgabestelle Radeburg Fahrkarten nach den Nordseebädern: Amrum, Borkum, Helgoland, Juist, Langeoog, Norderney, Westerland a. Sylt und Wyk a. Föhr anfliegen bzw. von dort bezogen werden können. Die Preise können eventuell telefonisch erfragt werden. (Telephonanschluß Nr. 70.) Ebenso erteilt die Fahrkartenausgabestelle Radeburg Auskunft über passende Zugverbindungen sowie über Abfertigung des Reisegepäcks. Gleichzeitlich wird noch darauf hingewiesen, daß von der genannten Fahrkartenausgabestelle Fahrkarten usw. nach allen Stationen und

Bädern bei vorheriger rechtzeitigem Bestellung bezogen werden können.

— Der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen hielt unter Leitung des Herrn Geh. Regierungsrates Dr. Uhlmann am Sonntag im Restaurant Kneißt in Dresden seine 46. Ausschussversammlung ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete der Herr Vorsitzende den Jahresbericht, aus dem das folgende hervorgehoben sein mag. Dem Landes-Obstbauverein sind 10 neue Vereine mit insgesamt circa 675 Mitgliedern beigetreten, sodaß sich die Mitgliederzahl am Jahresabschluss 1908 auf 9143 persönliche und 260 korporative belief. Ausstellungen veranstalteten 18 Bezirks-Obstbauvereine, an Dreizehn wurden hierzu vom Landes-Obstbauverein bewährt: 1 große silberne, 26 kleine silberne und 39 bronzenene Medaillen, sowie 35 Diplome. Außerdem wurden von 8 Vereinen Obstschauen, eine mit Prämierung, abgehalten. Bei den 3 Obstmärkten in Dresden und Chemnitz wurden insgesamt circa 1640 Zentner Obst umgesetzt. Von 49 Vereinen wurden zusammen 82 Obstverwertungskurse mit 2200 Teilnehmern abgehalten. Rund 17000 Reg.-Gläser verschiedener Art und Größe vermittelte der Landes-Obstbauverein seinen Mitgliedern. Mit Unterstützung des Königl. Ministeriums des Innern und des Königl. Kultus-Ministeriums wurden 15 Baumwäcker und 29 Lehrer ausgebildet. An Oberlehrern wurden unentgeltlich abgegeben 17043 Stück. Musterobstlagen schufen mit Unterstützung des Landes-Obstbauvereins die Bezirks-Obstbauvereine Erlau-Mittweida in Lauenhain und Köchlich in Gröblich. Ueber die Vermittlungsstelle berichtete Herr Rindenschild; es wurden 680421 Kilogramm angeboten, denen eine Nachfrage von 4922406 Kilogramm gegenüberstand. Sodann wurde die Rechnung auf 1908 richtig gesprochen und hierauf die Vorstandswahlen erledigt. Wegen der Abhaltung von Obstmärkten entspann sich eine längere lebhafte Aussprache, in deren Verlauf fast sämtliche Redner ihre Ansicht dahin kundgaben, daß versucht werden müsse, eine Obstverkaufsstelle zu errichten. Ueber die Möglichkeit der Beteiligung an der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig gab der Herr Vorsitzende Auskunft und es soll in dieser Richtung den bei der Versammlung nicht vertretenen Vereinen Näheres zugehen. Dabei wurde auch darauf hingewiesen, daß die landwirtschaftlichen Kreisvereine Dresden und Bautzen Extrazüge anstreben, die auch von den Mitgliedern der Bezirks-Obstbauvereine benutzt werden können und daß sich das Eintrittsgeld verbilligt, wenn mindestens 50 Stück Karten entnommen werden. Als Ort der nächsten allgemeinen Mitglieder-

versammlung wurde Froburg gewählt. Mit Dankesworten und dem Wunsche, daß die Versammlung zur Förderung des heimischen Obstbaus dienen möge, wurde die zirkelständige Versammlung geschlossen.

— Der Verband Sächsischer Eisenbahn-Affizienten, e. V., der die Interessenvertretung der sächsischen mittleren nicht-technischen Eisenbahnbeamten bezweckt, hat beschlossen, ab 1. Juli 1909 den Namen „Verband Sächsischer Mittlerer Eisenbahnbeamten (S. S. M. E.) e. V.“ zu führen.

— Vor der 4. Strafkammer des Dresdner Landgerichts hatte sich der Kaufmann Ernst Paul Förster aus Gera, der Brauselimonade mit Schwefelsäure in den Handel brachte, wegen Nahrungsmitteverfälschung zu verantworten. Der Angeklagte ist technischer Leiter der Dampfzuckerfabrik und Schäumweinfabrik Hugo Honnig & Co. in Dresden. Die Firma beschäftigt sich hauptsächlich mit der Herstellung moussierender Limonaden und bringt u. a. unter dem Namen „Champa“ eine Fruchtweinklimonade auf den Markt. Nach den Angaben Försters wird „Champa“ aus einem Destillat von Apfelsinenschalen, Wasser, Wein und Zitronensäure hergestellt. Die Herstellung bleibt jedoch hauptsächlich einigen eingerichteten Kellern überlassen, weil Förster täglich nur einige Stunden im Geschäft weilt und den Kundenbesuch mit zu versorgen hat. Im August 1908 wurde von der Aufsichtsbehörde in der Försterschen Fabrik eine Probe „Champa“ entnommen und Gemisch untersucht. Die Untersuchung ergab, daß „Champa“ in 100 ccm 0,028 g Schwefelsäure enthält. Nach dem Gutachten des Bezirksarztes Professor Dr. Nowak ist dieser Zusatz an Schwefelsäure unzulässig und geeignet, die Gesundheit der Konsumenten zu schädigen. Förster kann sich selbst nicht erklären, wie die schädliche Säure in die Brauselimonade gekommen. Das Gericht sprach ihn wegen fahrlässiger Verfälschung eines Nahrungs- oder Genußmittels (Vergehen nach §§ 12 und 14 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879) schuldig und verurteilte ihn zu 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis.

— Der Rat zu Dresden hat beschlossen, gegen die geplante Einführung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen im Wege der Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung eine Petition an Bundesrat und Reichstag zu richten, der sich die Stadtverordneten, sowie die sächsischen Eid- und Industriestädte anschließen werden.

— Der Landesverband der Saalinhäuser im Königreich Sachsen hat beschlossen, bei den bevorstehenden Landtagswahlen nur solche Kandidaten zu unter-

Das gute Riebeck-Bier.

**Siegen, die die die Verbesserungen bei...**  
Die Kommission des Reichstages hat...

**Die Kommission des Reichstages...**  
Die Kommission des Reichstages hat...

**Den internationalen D-Fug...**  
Die Kommission des Reichstages hat...

**Landtagskandidatur.** Im 17. April...

**Die Vereinstage für Junere Mission.**  
Die Vereinstage für Junere Mission...

**Chemische Fabrik von Heyden.**  
Die Chemische Fabrik von Heyden...

**Die Kommission des Reichstages...**  
Die Kommission des Reichstages hat...

**Bücher- und Subskriptionszettel...**  
Die Kommission des Reichstages hat...

**Stredla.** Die organisierten Mörder...

**Dresden.** Am Montagabend gegen 1/7 Uhr...

**Bab Eiser.** Auch gestern früh jagte der König...

**Oxyta.** Mit einem Automobil durchgegangen...

**Abbau.** In religiösem Wahnsinn bestieg der Haus...

**Schönfeld.** Gestern wurden hier die beiden...

**Schwarzenberg.** Ein acht Jahre alter Knabe...

**Zwickau.** Von den am 27. März auf Wilske...

**Trohdurg.** Montag geriet der 50 Jahre alte...

**Aichtenstein-Gallenberg.** Vorgestern abend...

**Fisch.** Die hiesigen Bauarbeiter fordern...

**Bermischtes.**  
Er. Vom Verstand der Spinnen...

### Bestellungen

auf das

## „Rieser Tageblatt“

Ausblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröda mit Unterhaltungsbefolge „Erzähler an der Elbe“ für die Monate

### Mal—Juni

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Ausführenden H. H., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Stredla von Herrn Ernst Thierke, Schlosser, Riesaer Straße 266.

Auch Monatsabonnements werden angenommen. — Der Druckpreis wie bisher.

### Anzeigen

Die Geschäftsstelle. — Ueber eine Eisenbahnfahrt vor 70 Jahren...

— Ueber eine Eisenbahnfahrt vor 70 Jahren...  
Die Kommission des Reichstages hat...

**Er. Vom Verstand der Spinnen.** Ueber interessante physikalische Versuche...  
Die Kommission des Reichstages hat...

Konstantinopel.

Die Vorgänge beim Thronwechsel... Am Montag stellte die Nationalversammlung fest, dass sie über die Notwendigkeit des Thronwechsels einig sei.

Paris. Aus Paris wird gemeldet, dass die Mitglieder der Marineuntersuchungskommission, die sich für den Rücktritt ausgesprochen hatten, bei der Besichtigung der Arsenalen Gegenstand feindseliger Ausgebungen seitens der Arbeiter waren.

Paris. Nachrichten aus Bagdad vom 22. d. M. zufolge hat sich die Lage für Mosul noch verschlechtert. Die Stämme befinden sich in lebhafter Erregung.

Przemysl. Infolge jacther Weichenstellung ergriffen hier ein Personenzug. Die Lokomotive rannte auf ein Schassnerhaus und brachte eine Wand ein.

Petersburg. Der Minister des Äusseren Jadowitz tritt heute abend einen dreiwöchentlichen Urlaub an.

Petersburg. Der Minister des Äusseren Jadowitz tritt heute abend einen dreiwöchentlichen Urlaub an.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Gestern vormittag überreichte der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle dem Kaiser die Demission des ungarischen Kabinetts.

fock gestoffen. Von der Weisse aber lief die Spinnweb nach dem fern, wenn diese seitlich an die Spinnweb herangeschoben wurde...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 28. April 1909.

Verlin. Aus Kamerun wird amtlich gemeldet: Ein heftiges Erdbeben, das seit Montag abend anhielt, hat das Gouvernement gezwungen, Buea zu räumen...

Dresdner Börsenbericht des Mieser Tageblattes vom 28. April 1909.

Table with multiple columns listing stock prices for Deutsche Fonds, Ungar. Geld, Eisenbahn-Obligationen, and various bank stocks.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Mieser Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Verechnung überfügender Wertpapiere. Cafes-Schraub-Gitarierung.

Die besten...  
**Wichtigster Punkt!**  
 Mißl. 27. April 1909.  
 Wilhelm Hauptstr. 73.  
 G. H. Schmidt.

**Buchholderjaft**  
 in Dosen zu 60 Pf. und 1 Mark  
 empf. Th. Förster u. S. Genside.

**Sauertraut,**  
 1/2 Pf., empf. Th. Förster.

**Reinige Dein Blut!**  
 Frühling - Blutreinigungsmittel.  
 Die bekanntesten roten Blutleider sind  
 zu haben bei Th. Förster und  
 Fr. Böttner.

**Bernstein-**  
**Fußbodenlack-Farben,**  
 über Nacht trocknend,  
**Carbolineumpräparate**  
 prima frischen

**Weisskalk,**  
 Pinsel und Bürsten  
 empf. Th. Förster.  
**Paul Richter, Gröba.**

**Prime Braunkohlen,**  
**Steinkohlen,**  
**Braunkohlenbriketts,**  
**Steinkohlenbriketts,**  
**Brennholz**  
 in allen Preislagen empf. Th. Förster.  
**G. F. Förster.**

**Zur Hederich-Berzierung**  
 offeriert patentiertes und von der  
 deutschen Landwirtschaft ausprobiert  
 u. für gut befundenes Vernichtungsmittel,  
 genannt **Ultrastrub.**  
 Schnellste Vernichtung notwendig,  
 da Hederich bekanntlich nur als junge  
 Pflanze vernichtet werden kann.  
**G. M. Treple, Arnsdorf i. S.**

**Bruder Paul**  
 Ia. böhmische  
**Braunkohlen**  
 empfehlen ab Schiff in allen  
 Sortierungen billigst  
**A. G. Hering & Co.,**  
 Elbstraße Nr. 7.  
 Fernsprecher 50.

**Geschwüre,**  
 Fiechten, Anschläge, Furunkel,  
 Hautgeschwüre, Hautunreinig-  
 keiten. Man wende „Opus“, Pech-  
 pfaster, Schachtel 30 u. 60 Pf., an.  
**A. B. Hennicke, Drog.**



**Dr. Thompson's**  
 Seifenpulver  
 Das beste Waschmittel.  
 1/2 Pf. Paket 65 Pf.

Den Herren Abonnenten und Lesern hiermit zur Nachricht, daß  
 **sämtliche Marken der Jesumati-Fabrikate bei mir**  
 **zu Fabrikpreisen zu haben sind.**  
 Schriftliche Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt, nach auswärts portofrei Zusendung.  
**Wilhelm Hauptstr. 73.**  
 Spezialgeschäft für Cigarren, Cigaretten und Zobel.

**Gießkannen**  
 Einem besten Marke, selbstgefeuert,  
 verkauft billigst  
**M. Weiße & Co., Hauptstr. 64.**

**Ueber Nacht**  
 trocknender Bernstein-  
**Fußbodenlack**  
 empf. Th. Förster.  
 Farbendieg. Paul Richter Nachf.

**Ohilo-Salpeter,**  
**Schwefelsaures**  
**Ammoniak,**  
**Kalkstickstoff,**  
 sowie sämtliche übrigen Düngemittel  
 hält stets am Lager  
**Johann Carl Heyn.**



**LINOLEUM-  
 WICHSE**  
 Bohnermasse  
 für Linoleum Parkett u.  
 gestrichene Fußböden.  
 Preiswert u. haltbar.  
**Paul Koschel  
 Nachf.**

Bei Groß Mittag treffen stets  
 während Sendungen in Stück-  
 ware, sowie Reste in den heres-  
 tischen Frühjahrs- und Sommer-  
 Neuheiten, wie **Muffeline, Satin,**  
**Seidentouilles, Organzins, Kattune**  
 usw. ein, welche Preis zu den  
 bill. Preisen abgegeben werden.

**Kursus 1-3 Monate.**  
 Praktische Ausbildung in Wäsche  
 zuschneiden und Maschinennähen,  
 in der einfachsten bis zur feinsten  
 Ausführung, verwendbar für den  
 Familienbedarf und Gewerbe. Unter-  
 richt in allen weiblichen Hand-  
 arbeiten erteilt  
**M. Schwarz, Handarbeitslehrerin,**  
 Bismarckstraße 45.



**Pelzwaren**  
 werden gegen  
**MOTTER**  
 und  
**Feuerschaden**  
 unter Garantie in  
**Aufbewahrung**  
 genommen von  
**O. Margenberg**  
 Hauptstraße 70.

Nachdem wir unseren teuren Entschlafenen,  
 Herrn Stationsverwalter a. D.  
**Friedrich August Kretzschmar,**  
 Inhaber des Albrechtakreuzes,  
 zur letzten Ruhe gebettet haben, fühlen wir uns veranlaßt, allen für die zahlreichen Beweise  
 innigster Teilnahme, sowie den überaus reichen Blumenschmuck nur hierdurch  
**herzlichst zu danken.**  
 Langenberg b. Riessa, am 27. April 1909.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Verein für Gesundheitspflege, Riessa.**  
 Donnerstag, den 29. April a. r., abends 8 1/2 Uhr, findet  
 im „Hotel Kronprinz“ ein Vortrag des Herrn Lehrer Karl  
 Ritzken, Weichenfeld a. S., über:  
**„Die wunderbaren Wirkungen des Licht-Luft-Bades“**  
 statt, wozu die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen freundlich ein-  
 geladen werden. — Gäfte herzlich willkommen. Eintritt frei.  
 Der Vorstand.

**Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Sechshule“**  
**Verband Gröba.**  
 Sonntag, 2. Mai, von abends 7 Uhr ab im Keller  
**10 jähriges Stiftungsfest,**  
 bestehend aus Gesangsconcert, ausgeführt vom Gesangsverein  
**„Lied hoch“ in Popitz und Ball.**  
 Hierzu werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen und alle  
 Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.  
 Der Gesamtvorstand.

**Interessant. Vehrreich.**  
**Imperial-Tonbild-**  
**Theater**  
 Riessa, Popitzerstr., Ecke Schützenstr. (Stadt Freiberg).  
**Mittwoch — Donnerstag.**  
 Nur noch 2 Tage das große Kunstwerk

**Die Oberammergauer Passionsspiele.**  
 In Riessa noch nicht gesehen.  
 In 4 Abteilungen und 40 Bildern. — Religiöse und biblische Szenen.  
 Ergreifende und lehrreiche Handlung.  
 Inhalt: Leben Jesu. Seine Geburt — seine Kindheit —  
 sein Leben — sein Tod.  
 Dazu als Einlage  
**Das wunderbare Tonbild: Christus am Kreuz.**  
 NB. Wir machen besonders die Herren Lehrer mit ihren Schülern,  
 sowie das hochgeehrte Publikum von Stadt und Land darauf aufmerk-  
 sam, daß die Vorstellungen schon nachmittags 3 Uhr beginnen und  
 jedermann Gelegenheit geboten ist, dieselben zu besuchen.  
 Um recht zahlreichen gütigen Besuch bitten  
 die Besitzer, G. Thiemig, S. Wögl.

**Gasthof Jahnishausen.**  
 Sonntag, den 2. Mai  
**Großes Militär-Garten-Konzert**  
 von dem Trompeterkorps des 3. Rgl. Schß. Feldart.-Regiments Nr. 32.  
 Direction: Herr Obermusikmeister B. Sauther.  
 — Anfang punkt 4 Uhr. —  
**Dem Konzert folgt Ball.**  
 — Familienkarten 3 Stück 1 Mark. —  
 Hierzu laden ganz ergebenst ein **R. Heinze.**  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Seute nachmittags 1/6 Uhr verschied nach längeren  
 Leiden unsere gute Mutter und Großmutter, Frau  
**Karoline Schönherr**  
 im Alter von nahezu 87 Jahren.  
 Dies zeigen Schmerzhaft an  
 Gröba, am 27. April 1909  
**Robert Schreder und Frau**  
 nebst Angehörigen.

**Billiger**  
 als seit vielen Jahren sind  
 diese Saison sämtliche  
**Sommerkleiderstoffe.**  
 Die Preise in neuer, reicher,  
 feinerer Ware vom  
 Stad sind so niedrig,  
 daß niemand mehr min-  
 derwertige Partiewaren ver-  
 wenden sollte. : :  
 Ich offeriere:  
**Reinwoll. Musseline,**  
 entzückende Farben, Blau-  
 men, Streifen, nur neue  
 Muster.  
**Meter von 75 Pf. an.**  
**Baumw. Musseline,**  
 bunte, mittel u. dtl. Muster.  
**Meter von 38 Pf. an.**  
**Hochmoderne Rippe,**  
 prächtige Streifen, Kar-  
 ten etc.  
**Meter von 60 Pf. an.**  
 Crème, wolkuliche  
**Waschstoffe.**  
**Gehäute Batiste**  
 mit Punkt, Blau-,  
 Leinwand.  
**Meter von 35 Pf. an.**  
 Durchbrochene  
**weiße Stoffe in**  
 Gitter, Streifen, Karros  
 etc. etc.  
**Meter von 50 Pf. an.**  
**Emil Förster,**  
 Ja. Max Barthel Nachf.

**Billige Reste!**  
 Musselinreste in großer Aus-  
 wahl, 2 1/2 m für 1 M., 2 1/2 m für  
 1,25 M. u. 2 1/2 m für 1,75 M., empf.  
**Selene Uhlig, Kellereigeh.**

**Schinken in Brotteig.**  
 Heute abend 1/6 Uhr  
**Karl Kothach, Neu-Gröba.**

**Bäder-Znning.**  
 Donnerstag, den 29. April nachm.  
 4 Uhr findet im Hotel Kronprinz  
**Generalversammlung**  
 der Znning-Krankenkasse statt.  
 Tagesordnung:  
 1. Kassenbericht aufs Jahr 1908.  
 2. Wahlen.  
 3. Beitritt zum Kassenverband.  
 4. Weitere interne Kassenange-  
 legenheiten.  
 Die Arbeitgeber und Kassenmit-  
 glieder werden gebeten, recht zahl-  
 reich zu erscheinen. **M. Berg, Vors.**

**Deutscher Reformverein.**  
 Morgen Donnerstag, den 29. April  
 abends 1/9 Uhr  
**ordentliche Haupt-Versammlung**  
 in Stadt Dresden, Zimmer links.  
 Dienstag nachm. 3 Uhr verschied  
 nach langem, schweren Leiden unsre  
 liebe Mutter, Schwieger- und Groß-  
 mütter, Frau

**Amalie verw. Stolle**  
 geb. Handrat  
 im 78. Lebensjahre.  
 Dies zeigen Schmerzhaft an  
 die Hinterbliebenen Rinder.  
 Riessa, 28. April 1909.  
 Die Beerbigung findet Freitag  
 nachmittags 3 Uhr von der Fried-  
 hofsstraße aus statt.  
 Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 96.

Mittwoch, 28. April 1909, abends.

62. Jahrg.

## Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

**Wegen-Bericht.** Sch. Berlin, 27. April 1909.  
Das schöne Wetter draußen hat mehr Anziehungskraft auf die große Mehrzahl der Abgeordneten, als die Fortsetzung der Beratung der Justiznovelle. Im Ganzen hat sich ein kleines Kollegium, zum Teil aus Justizbeamten zusammengesetzt, eingefunden, das zu Beginn der Sitzung recht lebhaft diskutiert. Der Vorsitz des Senats, wie er bisher bestand, soll fortan stets dem Reichstag weichen. Ein Antrag des Senats wird angenommen, in dem die Worte wegfallen zu lassen, daß der Senat „nichts hinzugefügt“ habe. Man wird künftig also nur schwören brauchen, die „reine Wahrheit“ und nicht verschwiegen zu haben. Viel umstritten sind ein freiständiger Antrag zur Eidesformel. Denjenigen, welche die Anrufung Gottes in der Eidesformel zurückweisen, soll gestattet sein „ich schwöre es, ohne so wahr mir Gott helfe“ die Eidesformel abzulegen. Der freiständige Antrag führt begründend aus, es dürfe niemand gezwungen werden, etwas zu tun, was gegen seine Überzeugung ist, zum Abnehmer zu werden. Den Renoncianten sei heute diese verkürzte Formel schon gestattet. Das Zentrum lehnt den Antrag, wie Herr De Witt kund tut, rundweg ab. Der freiständige Schrader weist darauf hin, daß das, was den Renoncianten recht sei, anderen billig sein müsse. Unter lebhaftem Beifall der Rechten erklärt sich Staatssekretär Dr. Rieberding gegen den Antrag Ablass. Das deutsche Volk halte in seiner großen Mehrheit an den alten Anschauungen fest. Während der Sozialdemokrat Frank den Antrag befürwortet, bekämpfen ihn der Nationalliberale Overling und der Zentrumsgesandte Kirsch, ebenso der Wirtschaftliche Räte. Noch einmal tritt für die freiständigen Müller-Meinungen auf den Plan, um das Recht der Toleration geltend zu machen. Es handele sich um eine ernste Anschauungsfrage. Dem gegenüber ist der Reichsparteiler Schulz der Ansicht, daß der religiöse Eid eines der stärksten Zwangsmittel ist, das der Staat zur Erforschung der Wahrheit hat. Nach einer erregten Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag Ablass abgelehnt und die Eidesformel in der Kommissionsfassung angenommen. Der zweite Teil der Sitzung vollzieht sich unter einer allgemeinen Teilnahmslosigkeit. Wenn das Abstimmungszeichen ertönt, erscheinen 40 bis 50 Abgeordnete im Saal. So wird ein Antrag Schulz von der Reichspartei mit einer Zufallsmehrheit angenommen. Der Antrag wendet sich gegen die Zwangseintragung von Hypotheken unter 300 Mark. Nach unwesentlichen Beratungen über die Novelle zum Gerichtsverfugungsgesetz und die Gebührenordnung der Rechtsanwälte steht schließlich noch eine Debatte beim Artikel 8 der Vorlage an. Die Landesjustizverwaltungen sollen befugt sein, Richter innerhalb dreier Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes unfreiwillig zu versetzen oder mit vollem Gehalt zu pensionieren. Es wird ein Zentrumsantrag angenommen,

der die Beschränkung der Befehlsgewalt auf den Bezirk des Landgerichts festlegt. Nach fast einstündiger Debatte ist die zweite Beratung der Justiznovelle erledigt. Morgen kommt der Schluß der Hausforderungen an die Reihe.

## Der Regierungswechsel in der Türkei

ist erfolgt, wie noch eine Fernsprechmeldung in unserer gestrigen Nr. besagte. Als Nachfolger Abdul Hamids ist Reschad Effendi unter dem Jubel des Volkes als Sultan ausgerufen worden. Er wird als Mohammed V. regieren. Geboren am 3. November 1844 in Konstantinopel, ist er als ältester Bruder des bisherigen Sultans nach der Ueberlieferung und nach der Verfassung der rechtmäßige Thronfolger. Gestern um 4 Uhr nachmittags fuhr Reschad unter Salut aus dem Seewege nach Stambul, überall militärisch begrüßt und von den Truppen, sowie der Bevölkerung lebhaft akklamiert. Die ganze Garnison und alle mazedonischen Truppen waren ausgerückt und bildeten vom Palais des neuen Sultans bis zur Pforte und weiter bis zum Kriegsministerium, wo der Generalissimus Mahmud Schewket mit der ganzen Generalität den neuen Sultan erwartete, Spalier hinter welchem sich die Bevölkerung in Massen drängte und gemeinsam mit den Truppen jeden Annonenschuß mit Beifall begrüßte.

Der Generalissimus der Truppen hat eine Proklamation erlassen, in der es heißt, daß schneller, als erwartet werden konnte, das verräterische und verbrecherische Regime, welches gegen die vor 9 Monaten von der Nation erlangte Freiheit geführt wurde, zu nichte gemacht und daß dank der Armee und der Elite der Nation die Sicherheit des Parlaments und des Landes wiederhergestellt wurde und die Verräter sowie Verbrecher den Gerichten werden ausgeliefert werden. Diejenigen, welche unschuldiges Blut vergossen haben, um ihren unseligen Zweck zu erreichen, werden gemäß dem mohammedanischen Scheriat bestraft werden, und dem Wunsche der Nation entsprechend werden die Feinde der Ruhe des Landes verschwinden. Die Bevölkerung könne versichert sein, daß alle kleinen und großen Unruhestifter, welche die Landesfriede verkehrt haben, künftighin werden verhindert werden, ihre Missetaten fortzusetzen.

Die Nachrichten aus dem Innern des Landes lauten andauernd ruhig. Indessen sollen die Jungtürken alle Maßnahmen getroffen haben, um sich gegen eine

**Ueberrumpfung durch anmarschierende Truppen** zu sichern. Dem Generalissimus wurde die gesamte Exekutivgewalt übertragen.

Die Gattinnen von drei Mitgliedern des diplomatischen Korps erhielten die Erlaubnis, die

**krankhaft aufgeregten Haremsskandalen** zu besuchen und ihnen Klar zu machen, daß die übertriebenen Beschränkungen wegen ihres Schicksals ungerichtet seien.

Einer in Konstantinopel eingetroffenen Meldung zufolge sollen die von Debedagatsch nach Abana entsandten Truppen an einem allgemeinen

## Christenmassacre in Abana

teilgenommen haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt aber nicht vor.

In den serbischen Grenzgebieten treffen seit zwei Tagen in Massen türkische Flüchtlinge, meistens Soldaten, ein. Die Regierung verfügte, daß sie frei passieren, jedoch beaufsichtigt werden, um etwaige Agitation zu vermeiden.

## Momentbilder vom Kampfe um Konstantinopel

entwirft Luigi Barzini, der bekannte italienische Korrespondent, im „Corriere della sera“. Am Freitag, nach dem Selamit, schien in Konstantinopel alles Leben zu stocken. Die lange Erwartung kommenden Unheils lag über der Stadt, leer und verödet waren die sonst belebten Straßen, die meisten Läden geschlossen. Dampfkessel die Puffschläge der Kavalleriepatrouillen und Weibereiter an den Straßenecken wieder; den ganzen Tag über stürmten Reiter vom Zildiz-Kloster zum Kriegsministerium und wieder zurück. Als die Sonne unterging, breitete sich die schwüle Luft ungewissen Dagens über die schlafende Stadt. Morgens gegen sechs ließ mich das dumpfe Dröhnen der Geschütze aufspringen und zum Fenster eilen. Dort unten lag das goldene Horn; es war ein herrlicher, sonniger Morgen. In der Ferne sah ich aufsteigende zuckende kleine Wölkchen: Gewehrfener. Horniger dröhnte der Lärm im Norden. Und inmitten des Tumultes lag stumm und unbeweglich die Stadt, wie gebannt vor Schrecken. Niemand wagte die Häuser zu verlassen. Als ich hinausging, stieß ich auf die ersten Detachements der mazedonischen Truppen, die in kleinen Gruppen durch das Straßengewirr zu den Häusern von Pera hinaufzogen. Schnell, ruhig und sicher waren ihre Bewegungen, und man merkte, daß sie nach einem genau ausgearbeiteten einseitlichen Plane handelten. Immer wieder dröhnte der Schlächtlärm. Man glaubte, der Zildiz würde angegriffen. Viel war erzählt worden von den neuen Befestigungen, die in den letzten Tagen aufgestellt wurden, von den Verteidigungsbatterien und von einer Garnison von 6000 Mann, die den Palast bis zum Meeresufer verteidigen sollte. Aber als ich die große Perastraße hinaufging, sah ich, daß der Kampfplatz viel näher lag. Am Ende der Perastraße, wo der Weg zum Döporus hinunter abzweigt, lagen Gruppen rumelischer Gendarmen im Feuer. Der Angriff galt der Taschkischla- und der Taksim-Kaserne. Vom Ende der Grande Rue sieht man die Kasernebauten, in ihrer Mitte ein altes Militärkasernhaus mit großen vierseitigen Fenstern, von alten Bäumen beschattet. Rechts davon erhebt sich ein alter Karakol, eines jener Wachtäuser, die an strategischen Stellen der Stadt errichtet sind. Die Kasernen und das Wachtäuser wurden mit verzweifelter Hartnäckigkeit verteidigt. Ein mächtiger Lärm tobte hier. In die Kasernen ver-



**Pyramidal**  
ist die  
**Konsum-Steigerung**  
der  
**JASMATZI-CIGARETTEN**

Diese Tatsache spricht am besten für die hervorragende Qualität welche von keiner Konkurrenz-Marke erreicht wird.

**JASMATZI-DUBEC**  
„DIE EINZIG ECHTE“  
bekannt als beste 2 1/2 Pf.-Cigarette



**Kuferte** Badewasser für: gesunde, magendarmkranke u. schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

**Persil** Das vollkommenste selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wirkung. Pakete à 25 u. 50 Pf. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

**Augustusbad, Bez. Dresden.**  
**Eisen-Moorbad,** Sols, Riefernadel-, Kohlensäurebäder, Tuchen, Waffagen etc.  
In reizendem Tale, geschützt vor rauhen Winden, inmitten alter herrlicher Waldungen gelegen.  
Geignet für allgemeine Schwächezustände, Blutarmut, Stomatose, Bleichsucht, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden und ver- schiedene Frauenkrankheiten usw.  
Für Privatgäste äußerst günstige Wohnungsverhältnisse, mäßige Pensionenpreise.  
Auskunft und illustrierten Prospekt frei durch die **Augustusbad, bei Radeberg. Badeverwaltung.**

**Kinder — Erwachsene**  
nehmen gegen Blutarmut, Bleichsucht Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“. Seit 45 Jahren glänzend bewährtes Mittel. Schachtel M. 1.50 in allen Apotheken. Herzlich empfohlen und verordnet. Eisen 0,035 g, Rohleis. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.  
**Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“**  
Weidenbach i. S.





## Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 3. Mai, falls 14 eine Kuhmutter von 300 Liter Milch und Kalben, hochtragend und mit Silber, sowie kleine Zuchtbockel bei mir zum Verkauf.  
Paul Richter,  
Neugrabenstraße.

Beste  
für  
Schlachtyerde  
Besten hohen Preis.  
W. Stein, Kohlschicht,  
Telephon 266.

Ein Pferd,  
voll übermäßig, unter  
dreien die Wahl, ist  
preiswert zu verkaufen  
Samst. 29.

Ein Paar Ziegen  
zu verkaufen  
Wiederlagstr. Nr. 12, 5. Aufg.

# Zeichnungen auf M. 800 000 000

4% Deutsche Reichs- und Preussische konf. Staatsanleihe

zu 102.70 bez. 102.45 für Schuldbuchforderungen mit Sperrung bis 15. März 1910

3 1/2% Deutsche Reichs- und Preussische konf. Staatsanleihe

zu 95.60 bez. 95.35 für Schuldbuchforderungen mit Sperrung bis 15. März 1910

nehmen wir zu Zeichnungsbedingungen von heute an bis 3. Mai ac. kostenfrei entgegen. Anmeldungen auf Schuldbuchforderungen und auf Stücke mit Sperrungsverpflichtung bis 15. Nov. 1909 sollen vorzugsweise Berücksichtigung finden.

Riesa, 28. April 1909.

**Menz, Blochmann & Co.**

Filiale Riessa.

## Privat-Unterricht für Stenographie.

Freitag, den 30. April, abends 7 Uhr beginnt ein  
Kursus für Anfänger,  
zu dem weitere Anmeldungen erfolgen können.  
Ernst Würbchen, Riessa, Albertstr. 9.

SECTPROBIERSTUBEN UND  
WEINRESTAURANT.  
Inhaber:  
GUSTAV SCHOLZ.  
**SECTKELLEREI BUSSARD**  
Spezialität:  
Frischer  
Lößnitzer  
Spargel.  
Station:  
Kötzschenbroda.  
Telephon Nr. 12.  
Größere u. kleine Säle für Gesellschaften.

## Radjahrbahn Richter

Täglich Unterricht.  
Größte Auswahl erstklassiger Räder.  
Billige Versandräder von 62 Mk. an.  
Vorzügliche Werkstätten für alle Fabrikate.

**KOHLE u. BRIKETS** Fernspr. 66  
nur anerkannt erstklassige Marken führt  
Kohlenkontor H. Ludwig  
Elbstr. 7.

Sehen Sie sich bitte die Schaufenster und das Warenlager in Strampfen und Gosen bei Ernst Mittag an und Sie werden finden, daß die Preise kaum noch billiger sind.

Täglich frische Kartoffelschalen zu verkaufen Neuweida Nr. 54.

**Saat- und Futterkartoffeln,**

Magnum, verkauft  
Max Rudolf, Bahnhofs Allee.

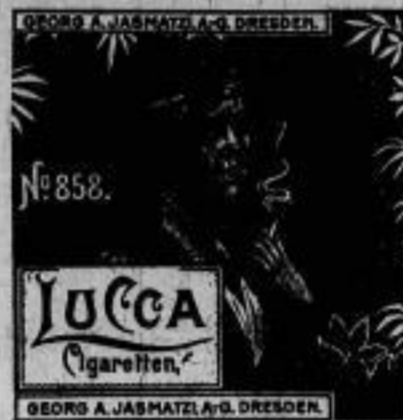
Ein kleiner Kinderleiterwagen mit Rothgeflecht, neu, billig zu verk. Carlstr. 40a, p. Auch ist ein guter, eiserner Waschtisch zu verk.

Ein gut erhaltener Weizner Kofen ist billig zu verkaufen Carlstr. 11.

Zwei dreiteilige Walzen, 36 und 40 Zentimeter Durchmesser, liegen zum Verkauf.

Schmiede Deiff.

## Für Wiederverkäufer!



Jasmahli-Cigaretten  
alle Marken.

Lager und Vertrieb  
zu Original-Fabrikpreisen  
durch Paul Starke  
am Albertplatz.

Montag, den 3. Mai d. J.  
von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags findet die

## Zeichnung

auf  
M. 160 000 000 4% Deutsche Reichsanleihe  
M. 240 000 000 4% Preussische konsolidierte Staatsanleihe  
M. 160 000 000 3 1/2% Deutsche Reichsanleihe  
M. 240 000 000 3 1/2% Preussische konsolidierte Staatsanleihe  
zum Course von 102.70 bezw. 95.60 und für Schuldbucheintragungen zum Course von 102.45 bezw. 95.35 statt.  
unkdbr. bis 1. April 1918

Wir sind offizielle Zeichnungsstelle und nehmen demgemäß Zeichnungen kostenfrei schon von jetzt ab entgegen.

Riessa, im April 1909.

Riesaer Filiale der  
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Markt 160 000 000 4% Deutsche Reichsanleihe  
Markt 240 000 000 4% Preussische konsolidierte Staatsanleihe  
— unländbar bis 1. April 1918. —

Markt 160 000 000 3 1/2% Deutsche Reichsanleihe  
Markt 240 000 000 3 1/2% Preussische konsolidierte Staatsanleihe

Die Gesamtanleihen verzinslich am 2. Januar und 1. Juli, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1910 fällig.

Die vorstehenden Anleihen werden

am 3. Mai d. J.

zum Kurse von 102.70 % für die 4% Titels und von 95.60 % für die 3 1/2% zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.  
Bei Zeichnung von Stücken, die unter Sperrung bis 15. März 1910 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch eingetragen sind, beträgt der Kurs 102.45 % bezw. 95.35 %.

Wir erlauben uns, Zeichnungen zu Originalbedingungen zu vermitteln und nehmen Anmeldungen hierauf bereits von heute ab entgegen.

Riessa, den 27. April 1909.

**Riesaer Bank.**



## Die sächsischen Landwirte und die Erbschaftsteuer.

Unter diesem Titel veröffentlicht die amtliche „Leipziger Zeitung“ offiziöse Auslassungen, denen wir folgen des entnehmen:

„Der Gedanke auf Einführung einer Erbschaftsteuer, wie er jetzt überall im Reich zur öffentlichen Diskussion steht, wird noch immer lebhaft vom Bunde der Landwirte bekämpft. Unermüdlich werden von dieser Seite immer von neuem die Einwendungen erhoben, die von Anfang an gegen die Heranziehung der Kinder und Ehegatten zur Erbschaftsteuer geltend gemacht worden sind, obwohl sich in der Öffentlichkeit von Tag zu Tag mehr die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß diese Gegenstände einer ernsthaften Prüfung nicht standhalten. In den Versammlungen und in der Presse des Bundes der Landwirte hört man immer wieder die Mahnung, nur ja dem Bunde nicht zu weichen und an der ursprünglichen Anschauung festzuhalten, da man sonst Gefahr laufe, sich lächerlich zu machen und in Zukunft nicht mehr ernst genommen zu werden. Wir möchten dieses Vorgehen besonders und zwar, wie wir glauben, im Interesse des Bundes der Landwirte in Sachsen selbst; wir befürchten, daß es die Sympathien für den Bund auch in solchen Kreisen beeinträchtigen kann, die ihm bisher sehr freundlich gegenüberstanden und ihn als einen kraftvollen nationalen Faktor im öffentlichen Leben Sachsens begrüßten. Gewiß steht es dem Bunde frei, seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber der von der konservativen Partei Sachsens zugedachten Erbschaftsteuer auf Kinder und Kinderlose Ehegatten zu wahren; allein die Form, in der die abweichende Meinung zur Geltung kommt, und die Ueberhebung, die dabei mitunterläuft, nötigen zu einer Entgegnung. Es wird in weiteren Kreisen keine Billigung finden, wenn die Bundesleitung jetzt den nationalen sächsischen Reichstagsabgeordneten, die bekanntlich in dieser Frage sämtlich einer von der Bundesleitung abweichenden

Standpunkt einnehmen, einfach ein Misstrauensvotum für den Fall erteilen lassen will, daß diese Abgeordneten pflichtgemäß der Stimme ihres Gewissens folgen. Dieses Verfahren ist umso weniger verständlich, als bekanntlich hervorragende Führer der sächsischen Landwirtschaft, die zugleich Mitglieder des Bundes der Landwirte sind, den Standpunkt der sächsischen nationalen Abgeordneten teilen. Wenn darauf hingewiesen worden ist, daß ein Nachgeben des Bundes ihn jetzt lächerlich machen und daß niemand mehr in Zukunft mit ihm ernsthaft rechnen werde, so kann diese Behauptung gewiß nicht als zutreffend anerkannt werden. Die Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten würde, wenn sie jetzt nicht beschloffen würde, von einem späteren Reichstag unter allen Umständen beschloffen werden; nur besteht die dringende Gefahr, daß sie dann nicht mit denjenigen Milderungen eingeführt werden wird, welche jetzt für die deutsche Landwirtschaft zu erlangen sind. Vom jetzigen Reichstag kann man sagen, daß er landwirtschaftsfeindlicher ist, als irgendein früherer war und als annehmbar ein späterer sein wird. Jetzt werden sich Garantien schaffen lassen, daß die Steuer später nicht beliebig erhöht werden kann, Bürgschaften, die von einem späteren Reichstag bei der künftigen politischen Konstellation kaum zu erreichen sein werden. Es ist ein Verbot weitschauernder Staatsbehaltender Politik, dem Ausbau der bereits bestehenden Erbschaftsteuer sich nicht mehr zu widersetzen. Kommt eine Erbschaftsteuer zustande und setzt man bei ihr einen Erbteil von 10 000 M. als Mindestgrenze, so werden mindestens 94 Proz. (!) der sächsischen Landwirte von der Steuer überhaupt nicht betroffen. Nehmen wir folgendes Beispiel: Ein Bauerngut ist 60 000 M. wert und mit 30 000 M. Hypothek belastet, der steuerpflichtige Wert der Erbschaft beträgt also 30 000 M.; hinterläßt nun der Erblasser eine Witwe und 3 Kinder (3 Kinder kann man wohl als den Durchschnitt rechnen), so ist überhaupt keinerlei Erbschaftsteuer zu zahlen. Wegen wir

weiter ein Gut von 70 000 M. Wert der Berechnung zugrunde, das mit 35 000 M. Hypothek belastet ist, so würde gleichfalls weder die Witwe, noch eines der Kinder einen Pfennig Erbschaftsteuer zu bezahlen haben. Vollständige Steuerfreiheit würde auch eintreten, wenn ein Gut im Werte von 100 000 M. mit 50 000 M. Hypothek belastet wäre und sich in den Nachlaß die Witwe und 4 Kinder zu teilen hätten. Denn solchenfalls würde die Witwe 12 500 M. erben, aber steuerfrei bleiben, weil sie eben Kinder hat, während jedes der 4 Kinder noch nicht 10 000 M. erbt. In der Regel liegt jedoch die Sache so, daß ein Gut noch über die Hälfte hinaus mit Hypothek belastet ist. Diese Beispiele zeigen, in wie wenigen Fällen die sächsischen Landwirte durch die vom konservativen Landesverein vorgeschlagene Erbschaftsteuer betroffen werden würden. Etwas Ungleichheiten unter Geschwistern, die hinsichtlich der Erbschaftsteuer entstehen könnten, kann der Erblasser selbst dadurch begegnen, daß er in seinem Testament das sonst um einen übrigens nur sehr geringen Betrag benachteiligte Kind entsprechend besserstellt. Auch könnte im Gesetz manchen der jetzt hauptsächlich vielleicht möglichen Unbilligkeiten vorgebeugt werden. Dabei erscheint es um so dringlicher, sich mit der Erbschaftsteuer auszusöhnen, als auch dann, wenn sie vom Reichstage angenommen werden würde, noch eine Reihe von Erbschaften für vom Bundesrate vorgeschlagene, aber als gelehnte indirekte Abgaben bewilligt werden müssen. Von einer Besitzwechselabgabe würde auch der wenig bemittelte, wenn man will, der ärmste Landwirt betroffen. Eine Wertzuwachssteuer wird sich nur für den Grundbesitz durchführen lassen, weil es bei Mobilien technisch sehr schwer fällt, festzustellen, in wessen Hand der Wertzuwachs bei einem bestimmten beweglichen Gegenstand, so bei einem Wertpapier, eingetreten ist. Es ist nicht ohne weiteres erklärlich, wie eine Organisation, welche dem Wohlfühlen der Landwirtschaft in besonderem Maße ihre Kräfte widmet, eine Belastung einzuführen

Seit 25. April wohne ich in  
**Grüdig b. Niesja**  
in der Villa des Herrn  
**Dr. med. Schupp.**  
**Lamprecht,**  
prakt. Tierarzt,  
— Fernsprecher Nr. 3. —  
**Hederich-**  
**spritzen**  
mit Nitrolauslösapparaten, neueste Bauart, zu außerordentlich billigen Preisen, prima grünes Eisenbitriol in Flaschen.  
**Ludwig Hollandt, Weissen.**  
20 Ztr. Heu und  
100 Schock Strohseile  
liegen zum Verkauf.  
B. Gehr, Braunsch.

**Sie müssen nicht sagen:**  
„Ich möchte ein Paket Malzkaffee“,  
sondern:  
**Sie müssen sagen:**  
„ein Paket Kathreiners Malzkaffee.“  
Dann haben Sie die Sicherheit, den echten und wohlschmeckenden Kathreiners Malzkaffee zu erhalten.  
Auf jedem Paket muß das Bild des Pfarzer Kneipp und die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken stehen.

## Bruteier.

Folg. reinrassig, von der Landwirtschaftl. anerkl. und best. empl. **Rauhhaunerrassen, geprüf. Wechelnur, weiß, gold und gelb Wyandotten und w. Orpington, Stück 20 Pf., Schw. Minorca, weiße und redbunfarbige Italiener, Stück 15 Pf., ferner Nonen, Peking und indische Vanenten, Stück 25 Pf., unt. Garantie für 80% Best. empf. **Kuh- und Kaffeezüchterei Geyda (Post Braunsch.)**  
**Fedor Rendler.**  
Für die große nächste Jahr im Saale des Hotel Göpferer stattfindende Geflügelausstellung Riste 2 Ehrenpreise für die zwei schönsten Stämme Hühner, gezüchtet aus von mir bezogenen Bruteiern.  
**Up do tat-Kartoffeln**  
Str. 2,40 M., vert. Burges, Geyda.**

## Die „Königin der Nacht“.

Sceroman von G. Hill  
24 19. Kapitel.  
Dr. Zaverials Rezept.  
Eine kurze Besichtigung des Maschinenraumes zeigte mir, daß die „Miranda“ sich höchstens noch eine halbe Stunde halten konnte. Die Explosion, die zweifellos Bizard verschuldet, hatte ein großes Loch in ihre Platte gerissen, durch das das Wasser fortwährend eindrang. Die beiden Matrosen kannten vor Furcht wie toll umher und waren zur Arbeit vollständig unfähig. Allerdings war es zweifelhaft, ob sie selbst bei kaltem Blute etwas hätten ausrichten können. — denn dazu war der Schaden zu groß. Das eine Boot war fort, und ein Floß herzustellen, war keine Zeit.  
Da ich unseren Fall hoffnungslos fand, so wollte ich zunächst sehen, ob Dicey noch am Leben war, ich wollte ihn dann auf Deck bringen, denn ein so großer Schurke er auch war, ich hatte doch nicht die Absicht, ihn wie eine Maus in der Falle sterben zu lassen. Als ich in die Küche trat, sah ich ihn neben der Kabine in einer großen Blutlache liegen; der Blutverlust hatte Fieberphantasien in ihm hervorgerufen, denn er stammelte unverständliche Worte. Mit großer Mühe schleppte ich ihn die Kajütentreppe hinauf, und als er sich auf Deck befand, schien ihm die feilsche Luft etwas zu beleben. Er war noch vernünftig genug, zu sehen, daß der Steamer im Stuten begriffen war, und ließ sich von mir an ein Segel binden, um nicht von den Wellen fortgespült zu werden.  
Ich hatte ihn kaum fest gemacht, als die „Miranda“ nach vorn überstieß, wieder in die Höhe kam, wieder auf, dann wieder untertauchte, während ich mich an den Balken festhielt. Wir gingen wohl zwanzig Fuß tief unter Wasser, kamen aber bald wieder hoch; mir hatte das kalte Bad nichts geschadet, aber Dicey war mehr tot als lebendig. Die beiden Matrosen mußten wohl gleich untergegangen sein, denn ich habe nie wieder etwas von ihnen gesehen, was ja schließlich auch kein großer Verlust war.  
Meine einzige Hoffnung bestand jetzt darin, es würde irgend ein Schiff uns in den Weg kommen, bevor Hunger und Durst uns vollends besiegte, und ängstlich schaute ich am Horizont nach einem Segel oder einer Rauchwolke aus. Es

war eine Zeitlang noch hell gewesen, doch die Dämmerung war so schnell herangebrochen, daß man, als das Schiff zu sinken anfing, höchstens auf eine Meile weit sehen konnte, und deshalb entrang sich ein Seufzer der Erleichterung meiner Brust, als ich einen großen Steamer in einer Entfernung von einer halben Meile gerade auf uns zusteuern sah. Bei meinem zweiten Blick rief ich mir verwundert die Augen und starrte noch eifriger hin. Es war nicht möglich, sich in diesem eleganten Schornstein und dem glänzenden, vergoldeten Bug zu irren. Es war die „Königin der Nacht“, die auf ihrer Fahrt nach Alexandria südlich steuerte.  
Sie kam in einer Geschwindigkeit von fünfzehn Knoten näher, und bald war es mir klar, daß das Wrack und seine Insassen von der Schiffbrücke aus gesehen worden waren, denn in einer Entfernung von zweihundert Metern hörte ich die Schiffsglocke läuten, und unmittelbar darauf stieß ein Boot vom Dampfer ab. Obwohl es von kräftigen Armen durch das Wasser getrieben wurde, schien es mir doch furchtbar zu kriechen, so sehr dürstete ich nach den Rettungsteilen, die es mir bringen mußte. Als es neben dem Wrack auftauchte, sah ich, daß Simmons unter der Besatzung war. Als ich ihn bei Namen rief, blickte er surchsam auf, — zu meiner großen Ueberraschung, denn wir waren sehr gute Freunde gewesen, — dann aber erinnerte ich mich, daß man ihm wahrscheinlich gesagt hatte, ich wäre wahnsinnig.  
Dicey war wieder bewusstlos geworden, und auf mein Ersuchen nahm man ihn zuerst in das Boot. Simmons machte nicht die geringste Bemerkung zu mir und später, als ich in das Boot eingestiegen war und wir uns auf dem Wege nach dem Schiffe befanden, bewahrte er eine Schweigsamkeit, die mir etwas seltsam vorkam, selbst wenn er mich für wahnsinnig hielt. Trotzdem gelang es mir, ihm eine Mitteilung zu entziehen, nach der mein Herz dürstete, — daß nämlich keine weiteren Todesfälle an Bord vorgekommen waren und daß die Passagiere, soweit er es wußte, alle wohl und munter befanden. Das war mir schließlich die Hauptsache, und eigentlich war ich ganz seiner Meinung, als er die Bemerkung fallen ließ, daß wäre die sonderbarste Fahrt, die er je in seinem Leben mitgemacht.  
Die Stunde war noch so früh, daß nur wenige Leute etwas von unserer Ankunft erfuhren. Sobald das Boot an der Längsseite erschien, wurde uns die Leiter zugeworfen, und unter den Gesichtern, die sich in unerschöpflicher Menge

über die Geländer lehnten, erkannte ich Mc Intyre, der wie im Kommando gefolgt war. Ich freute mich, daß er sich auf Deck befand, denn ich kannte ihn als beschiedenen, ehrenden Menschen und dachte mir sicher, daß er mich unverzüglich in meine Stelle wieder einsetzen würde, wenn er meine Geschichte und meine Erklärung gehört.  
Man denke sich also mein Erstaunen, als sich einen Augenblick, nachdem ich an Bord gekommen war, ein Duzend Matrosen — offenbar auf höheren Befehl — um mich herumstellten, und Mc Intyre, ohne auf meine vorgestreckte Hand zu achten, ihnen befahl, mich freundlich zu behandeln. Der elende Schurke Zaverial hatte augenscheinlich so geschickt gelogen, daß man ihm alles geglaubt hatte, — und meine Leiden waren noch nicht vorüber.  
„Das ist ja ein hübscher Willkommen, den Sie Ihrem Kapitän zu Teil werden lassen, Mc Intyre,“ sagte ich, „namentlich, nachdem er beinahe zweimal ermordet worden ist.“  
Er schlug beschämt die Augen zu Boden, als wäre ihm die Situation recht unbehaglich, und versetzte dann kühl:  
„Machen Sie mir meine Aufgabe nicht noch schwerer, Sir, als sie schon ist. Ich habe auf telegraphische Anweisung der Keeser das Kommando übernommen, und der Doktor hat mir ausdrücklich gesagt, daß Sie — daß man auf Sie acht geben muß.“  
„Wie ist das möglich?“ rief ich. „Dr. Zaverial hat mich zu Unrecht in Genau in ein Irrenhaus sperren lassen. Wie konnte er wissen, daß Sie mich auf offener See von einem Fahrzeug aufhaken würden, daß sein Genosse und Mitverbrecher Bizard vor kaum einer Stunde zum Sinken gebracht hat?“  
Mc Intyre drehte sich um und wandte sich zu einer kleinen Gruppe, die uns von der Tür der Apotheke aus beobachtete, dann sagte er einfach:  
„Er sah Sie durch sein Fernglas.“  
Die Erklärung war ganz plausibel, aber ich war über das, was ich sah, so verblüfft, daß ich auf seine Worte garnicht achtete. In der Gruppe stand nicht allein Zaverial, auf dessen Rücken eine Miene freundschaftlicher Trauer lag, sondern auch Bizard, der ein mitleidig-würdevolles Gesicht machte, und fernher erblickte ich in der Verkleidung des „General Waldo“ Keimard, den ich für ermordet gehalten, und zwar von dem Manne, mit dem er jetzt in lebenswürdigster Unterhaltung begriffen war. Der Anblick verblüffte mich dergestalt, daß

Wohl, für den Zweck, die Steuer zu erleichtern und die Steuerlast zu verteilen. Die vorerwähnten Verbände sprechen sich gegen die Erhöhung der Steuer, und wie wir wissen, dass der Konvention die „Kreis-Stg.“ in mehreren Fällen die Erhöhung der Steuer bekämpft und die Steuerlast zu erleichtern, dass die Erhöhung der Steuer nur durch eine allgemeine Einkommen- und Einkommensteuer durchzuführen ist, also einer Steuer, die einen Einfluss in die Vermögenskraft und Selbstständigkeit der Steuerpflichtigen bedeuten würde. Ohne Widerspruch zu finden, hat die „Kreis-Stg.“ erklärt, dass die konventionelle Funktion des Reichstags aus diesen Gründen für eine Erhöhung der Steuer, wie zu haben sein werde.“

## Verband Sächsischer Industrieller.

Der Gesamtverband des Verbandes Sächsischer Industrieller trat am 26. April d. J. in Dresden zu einer aus allen Teilen Sachsens bestehenden Versammlung zusammen, die zu den Fragen der Reichsfinanzreform, der Steuererleichterung und der Arbeitslosenversicherung Stellung nahm. Das Ergebnis der mehrstündigen Debatte wurde in der folgenden Resolution zusammengefasst, die man wohl als eine programmatische Kundgebung zu den gegenwärtigen Fragen der Gesetzgebung bezeichnen kann. Die Kundgebung lautet:

Der gegenwärtige Stand der Gesetzgebung des Deutschen Reiches erfüllt den Verband Sächsischer Industrieller mit großer Besorgnis. Trotz des einmütigen Wunsches aller nationalen Kreise nach baldiger

Beseitigung der Finanznot des Reiches lastet die Unsicherheit über das endgültige Ergebnis der Reichstagsarbeiten auf diesem Gebiete lähmend auf allen Gewerkschaften. Handel und Industrie sind sich bewusst, dass vornehmlich die Finanzreform von großen Gesichtspunkten aus als nationale Frage betrachtet zu haben und mit wenigen Ausnahmen haben alle führenden industriellen Organisationen sich mit dem Grundgedanken der Regierungsvorlage einverstanden erklärt, den notwendigen Bedarf für die Reichsfinanzen durch eine Steuer auf den Besitz in Verbindung mit der Besteuerung indirekter Genussmittel aufzubringen unter der Voraussetzung, dass diese letzteren Steuern als Konsumsteuern und nicht als Steuerbelastungen der einzelnen Gewerkschaften ausgebildet würden. Die von allen sächsischen Volksteilen ausgehende Adresse an den Reichstag ist auch von den Mitgliedern des Verbandes allorts unterstützt worden. Angesichts der

Wichtigkeit der weitaus größten, als Form der Besteuerung die Erbschafts- bzw. Erbanfallsteuer zu wählen, mag es doch entschieden zurückgewiesen werden, wenn die konservative Fraktion des Reichstages versucht, diese allgemeine Besitzsteuer u. a. durch eine Wertzuwachssteuer auf Wertpapiere, also durch das Herausgreifen einer bestimmten Art des Vermögenswertes zu ersetzen, umso mehr, als bei der Steigerung des Kursetz von Wertpapieren von einem unverdienten, im wesentlichen durch die Aufwendungen von Staat und Gemeinden hervorgerufenen Wertzuwachs nicht gesprochen werden kann. Es erscheint vom finanziellen Standpunkte aus auch als völlig undiskutierbar, einen wesentlichen Teil der Reichseinnahmen auf derartig schwankenden in Zeiten niedergehender Konjunktur gänzlich verschwindenden Erträgen aufzubauen. Der Verband protestiert daher dagegen, dass an Stelle einer jeden erworbenen Besitz treffenden Besteuerung eine solche gewählt werde, welche dazu bestimmt

ist, aus Rücksicht auf einen Berufsweg, nämlich auf die Landwirtschaft, Handel und Industrie einzuführen zu werden.

Im letzten Punkte hat die Kundgebung ausdrücklich ausgesprochen, dass die Vermögensreform, die durch die Reichsfinanzreform herbeigeführt werden muss, nur durch die Erhebung der Beiträge der Arbeitgeber zu den Kosten der Krankenversicherung, der Unfallversicherung und der Altersversicherung der Privatangehörigen erreicht werden kann. Die Einführung der Krankenkassenversicherung, die Unfallversicherung und die Altersversicherung der Privatangehörigen in die Krankenversicherung und die Altersversicherung der Privatangehörigen werden bis deutschen Industrie abzuklären beginnt. Die Ausführung dieser Mittel erfordert die Erhebung der höchsten Energie seitens der deutschen Industriellen und Kaufleute, zumal diese Belastung in eine Zeit fällt, in der eine niedrige Konjunktur auf allen Gebieten des gewerblichen Schaffens sich geltend macht und der Auslandsmarkt durch exportierte Forderungen einzelner Länder sich gegen die deutsche Industrie abzuklären beginnt.

Wenn die deutsche Industrie trotz dieser immer schwerer werdenden sozialpolitischen Lastung, die keine Industrie des Auslandes zu tragen hat, ihre volkswirtschaftlich-nationale Aufgabe, für die ständige sich vermehrnde deutsche Bevölkerung Arbeitsgelegenheit und Brot zu schaffen, erfüllen soll, so muss ihr zum mindesten Freiheit im Innern gegeben werden, um ihre Dispositionen so zu treffen, wie es die Arbeitslage erfordert. Durch die Erhebung obligatorischer Arbeitsausweise, wie sie die Kommissionsarbeiten des Reichstages vorsehen, wird der Anfang gemacht, um die Dispositionsfreiheit des Arbeitgebers einzuschränken, während ihm die Last der gesamten Risiken seines Unternehmens bleibt. Freiwillige Arbeitsausweise haben in vielen Fällen zur Herstellung eines guten Einverständnisses zwischen Betriebsleitung und Arbeiterchaft geführt, die Erfahrung lehrt aber, dass die Einführung gesetzlicher mit Wahlen verbundener Institutionen nur den Untergrund für das Gelingen sozialdemokratischer Parteierregung in die Kreise der Arbeiter bilden und damit dazu beitragen, an Stelle der tatsächlichen Interessensvertretung beider Teile die Lehre von dem unüberwindlichen Gegensatz von Kapital und Arbeit zu setzen und dadurch ein gedeihliches Zusammenarbeiten zu untergraben.

Obwohl auch der Verband in dem Arbeitskammergesetz ein Instrument des sozialen Fortschritts erblickt, da die Freiheit der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer der Form dieser Kammer nicht zustimmen und deshalb ein Zusammenwirken kaum erreichbar sein wird und nachdem die Beschlässe der Reichstagskommission die Regierungsvorlage noch erweitert und das Einbringen sozialdemokratischer Parteifunktionäre in diese Kammer ermöglicht haben. Wenn die veränderten Regelungen und der deutsche Reichstag nicht darauf zurückkommen, eine auch von den Arbeitgebern durchaus gebilligte gesetzliche Vertretung der Arbeiter in der Form von Arbeiterkammern zu schaffen, beabsichtigen wir eine würdige Vertretung der Interessen der Arbeiter der Reichsindustrie zu schaffen.

Die Ergebnisse der letzten Berufsjählung zeigen, in wie hohem Maße das Deutsche Reich zum überwiegenden Industrie- und Handelsstaat geworden ist und wie insbesondere im Königreiche Sachsen Handel und Industrie das Rückgrat der gesamten sächsischen Volkswirtschaft bilden.

Wohl, für den Zweck, die Steuer zu erleichtern und die Steuerlast zu verteilen. Die vorerwähnten Verbände sprechen sich gegen die Erhöhung der Steuer, und wie wir wissen, dass der Konvention die „Kreis-Stg.“ in mehreren Fällen die Erhöhung der Steuer bekämpft und die Steuerlast zu erleichtern, dass die Erhöhung der Steuer nur durch eine allgemeine Einkommen- und Einkommensteuer durchzuführen ist, also einer Steuer, die einen Einfluss in die Vermögenskraft und Selbstständigkeit der Steuerpflichtigen bedeuten würde. Ohne Widerspruch zu finden, hat die „Kreis-Stg.“ erklärt, dass die konventionelle Funktion des Reichstags aus diesen Gründen für eine Erhöhung der Steuer, wie zu haben sein werde.“

## Aus aller Welt.

Das Schwurgericht in Reize verurteilte den Freigedankten Johann Mann wegen Mordes zum Tode. Mann, der vollständig erblindet ist, hatte am Abend des 27. Januar im Gemeindehaufe in Schmiffen seinen schlafenden Gebrüder, den 81-jährigen Drehschneiderei Arbeiter Geinge, durch drei wichtige Beiliebe auf den Kopf getödtet. Mann hatte die Tat verübt, weil er glaubte, dass sein Gebrüder ihn beim Ankauf einer Drehschneiderei betrogen habe. — Reapel: Nach den letzten Feststellungen sind bei der Explosion auf dem Unterseeboot „Joca“, aber die wir schon gestern berichteten, elf Personen getödtet und zwölf verletzt worden, eine wird vermisst. — Berlin: Zur Friedberg-Prozess beauftragte der Staatsanwalt gegen Friedberg 3 Jahre Gefängnis, 30 000 M. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Bohn 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 6000 M. Geldstrafe. Außerdem beantragte der Staatsanwalt die sofortige Verhaftung der beiden Angeklagten nach Fällung des Urteils. Das Urteil steht noch aus. — Zu dem großen sensationellen Diebstahl in Lugano, über den wir schon berichtet haben, werden jetzt folgende Details bekannt: Der Fürst von Salm-Reifferscheidt, die gegenwärtig im Grand Hotel in Lugano logiert, wurde auf der Terrasse von Italien ein Koffer mit Geld und Juwelen im Werte von 800 000 Franken entwendet. Der Koffer enthält auch wichtige diplomatische Papiere. Der Diebstahl wurde auf italienischem Gebiet, wahrscheinlich auf der Straße von Meer nach Chiasso, vollführt. Für die Verbehaftung des gestohlenen Geldes sind 30 000 Franken als Belohnung ausgesetzt worden. Die Tessiner Geheimpolizei und die Gottthardbahn-Dezision suchen gegenwärtig das ganze Gebiet vom Gottthard bis zum Meer ab.

### Wetterkarte.

Barometerstand	28. April	27. April	26. April
Mittel von R. Wagner, Cöln.			
Mittags 12 Uhr.	770	760	750
Sehr trocken			
Befrischtigend			
Schöne Wetter			
Veränderlich			
Regen (Wind)			
Sturm			

Temperatur:

Höchste Temp. d. Vorg. Nacht	11.6	13.6	13.6
Temp. von heute früh 8 Uhr	+ 10.6	+ 10.6	+ 10.6
Niedrigste Temperatur von heute	7.18	4.38	4.38
Relat. Feuchtigkeit (%)	7.18	7.18	7.18
28. Sommer-Aufg.	11.30	11.30	11.30
29. Winter-Aufg.	2.47	2.47	2.47
28. Winter-Aufg.	12.30	12.30	12.30

wage daran war, den Amerikaner zu schmähen, er wäre zum Feinde übergegangen oder hätte, überhaupt von jeher mit ihm Hand in Hand gearbeitet. Glücklicherweise hielt ich noch zur rechten Zeit inne.

Ich erinnerte mich an Kennards Absicht, die Waise Waldo beizubehalten, um sie bei Gelegenheit aufs Neue benutzen zu können, und wahrscheinlich spielte er die Rolle erfolgreich jetzt wieder weiter. Aber was sollte dann Wards Behauptung bedeuten, er hätte den Mann am Strande von Beghorn umgebracht und sich seiner für ewige Zeiten entledigt? War das nur eine unverschämte Lüge, und wollte er mir dadurch nur die letzten Augenblicke vergällen?

„Es ist besser, Sie bleiben hier nicht stehen, Sir,“ sagte Mr. Jantre, während ich mich noch unentschlössen fragte, was ich tun sollte. „Ich habe für Sie in der Nähe der Apotheke eine bequeme Deckabgabe errichten lassen, und Sie sollen dort mit aller Hochachtung behandelt werden, bis Sie Ihren Fall dem Konful in Alexandria oder den Behörden in London, — was Sie nun vorziehen mögen, — vorlegen können.“

„Sehr wohl,“ sagte ich, die Stimme erhebend, „aber bevor ich in die Kabine gehe, möchte ich wissen, welche Erklärung dieser Mann“ — dabei zeigte ich auf Ward — für seine Anwesenheit in dem Boote angibt, aus dem Sie ihn doch vermutlich gerettet haben?“

„Es ist besser, Sie rühren jetzt nicht daran,“ versetzte Mr. Jantre, „warten Sie, bis Sie ruhiger und gefasster sind dann werde ich selbst mit Ihnen darüber sprechen.“

Ich konnte sehen, daß er mich tatsächlich als Wahnsinnigen betrachtete, aber nach Möglichkeit schonen wollte; doch ich mußte um jeden Preis erfahren, welche Erklärung dieser Erzteufel für die Ereignisse dieser Nacht gegeben hatte.

„Ich verlange, daß man mir das sagt, — nur unter dieser Bedingung werde ich Ihnen keine Unannehmlichkeiten bereiten,“ sagte ich.

„Gut,“ entgegnete Mr. Jantre, peinlich berührt, „er sagt, er komme von einer kleinen Dampfboot, die er in Reapel gemietet, und mit der er uns in Cagliari einholen wollte. Er behauptet ferner, Sie hätten sich dort an Bord verstellt, und er hätte das Schiff verlassen, weil Sie auf die Mannschaft geschossen und gedroht haben, das Schiff in die Luft zu sprengen.“

Ich hatte keinen Zweck, zu protestieren, und ich hatte diese Beschuldigung schon halb und halb erwartet, als ich sah, daß man Ward ebenfalls aufgenommen hatte. Ich erkannte, daß ich hätte warten müssen, bis ich ein unüberlegbares Ergebnis beibringen konnte, — was sehr schwierig war, da Kennard anscheinend nicht auf meiner Seite stand.

„Run gut,“ sagte ich, „ich werde mit Mr. Ward später abrechnen. Aber wenn Sie auf dem Schiff Ruhe und Frieden

haben wollen, Mr. Jantre, so möchte ich Ihnen doch den Rat geben, Dr. Javert nicht in meine Nähe kommen zu lassen. Ich bin vollkommen gesund, an Körper und Seele, und wenn er unter dem Vorwand, mich behandeln zu wollen, meine Kabine betritt, so kann ich nicht dafür stehen, daß ich mich beherrschten werde.“

Javert, welcher zugehört, rief Mr. Jantre nach der Stelle, wo er mit Waldo und Ward stand, und sprach leise ein paar Worte zu ihm. Als Mr. Jantre zu mir zurückkehrte, teilte er mir mit, man würde meine Wünsche erfüllen, und sagte dann hinzu:

„Wissen Sie, Forrester, der Teufel soll mich holen, wenn mir die Sache gefällt, und darum habe ich selbst auf einer Forderung bestanden. Sie sollen sich unter den Passagieren — das heißt unter den männlichen Passagieren — jemand auswählen, der Sie besuchen darf, natürlich vorausgesetzt, daß der Betreffende dazu bereit ist.“

Das war ein sehr guter Vorschlag, und ich dankte Mr. Jantre herzlich. Ich mußte ganz genau Javert wäre nicht darauf eingegangen, hätte er nicht irgend eine heimliche Absicht dabei verfolgt, aber auf jeden Fall war das besser, als vollständige Vereinsamung. Ich bezeichnete sofort General Waldo als den einzigen Besucher, den ich zur Zeit empfangen wollte, und ließ mich von meiner „Escorte“ nach der Kabine bringen. Es war eine der besten des ganzen Schiffes und lag zwischen dem Bibliothekzimmer und Javerts Kabine; der Aufenthalt dort hätte mir auch sicher gefallen, wären nicht die beiden Matrosen gewesen, die wie eine Schildwache vor der Tür Aufstellung nahmen.

Zwei anderen Deuten war befohlen worden, meine Sachen von der Kapitänskajüte hierherzubringen, und ich war gerade mit Aufpacken fertig, als Waldo eintrat und die Tür hinter sich schloß. Ich sprang auf ihn los, um eifrig Fragen an ihn zu richten, hielt aber verdrückt inne, als ich sah, in welcher Weise er mir entgegnet. Er redete in dem ausgesprochenen amerikanischen Dialekt, den er seiner Waise angepasst und schon seit Beginn der Fahrt beibehalten hatte.

„Na, Kapitän,“ begann er, „das ist ja eine ganz verdammte Beschichte. Aber Emerson E. Waldo ist nicht der Mann, der einen Freund in der Not verläßt. Wir beide waren gute Bekannte, bevor wir uns in Genoa trennten, und ich sehe es als eine Ehre an, daß Sie mich auf Ihre Wunschliste gesetzt haben. Der Doktor hat mir gesagt, Sie wären ein bißchen gemäßigt. Na, was kann ich denn tun, um Sie ein bißchen anzuheitern? Ich glaube, ein Scherz aus dem „Wildeu Westen“ ist ein kräftiges Beruhigungsmittel für ein krankes Hirn. Soll ich Ihnen etwas von den Navajo-Mercedeeen erzählen?“

So tat er also jetzt, wo wir allein waren, als wisse er

nicht das Geringste von dem, was in Genoa und auf Jener ereignisreichen Waise passiert war, und wollte mich in seiner angenommenen Rolle als Wahnsinnigen behandeln, dem man schmeicheln und freundlich zuwenden mußte. Ich konnte mir nur denken, daß er von Javert und Ward befohlen sein mußte. Diese hatten ihn jedenfalls auf ihre Seite gezogen, so daß er jetzt alles abtue, was ich von den in seiner Gesellschaft erlebten Abenteuern erzählen möchte, die er jedenfalls als Ausgeburt eines kranken Hirns darstellte. Da ich zu bekommen und niedergebriet war, um nach einer weiteren Ursache seines Verhaltens zu suchen, so glaubte ich schon das Richtige getroffen zu haben. Aber trotzdem brachte mich dieses sein Verhalten doch heftig gegen ihn auf.

Wenn Sie so weiter sprechen wollen,“ rief ich, „dann verlassen Sie mich um Gotteswillen, bevor ich Ihnen etwas zu Rede tue. Ich hielt Sie für einen treuen Mann, als ich um Ihren Besuch bat, aber ich will hier keinen Verräter um mich sehen.“

In wirklichem oder erzwungenem Schreden stürzte er auf der Kabine und verließ mich in einem Zwischpaß von Auf und Bergweilung. Als ich mich etwas beruhigt hatte, wandten sich meine Gedanken Wards zu, und ich grubelte über einen Plan nach, wie ich mich ihr auf irgend eine Weise, vielleicht durch Bestechung der Schildwachen, nähern konnte. Die Passagiere — das merkte ich an dem Geräusch, welches sich an Bord bemerkbar machte — waren um diese Stunde bereits auf, und der Gedanke machte mich toll, daß sie vielleicht wenige Schritte von mir auf und abging und doch nicht wußte, daß ich ihr so nahe war. Allerdings war anzunehmen, daß man Wahrgenau getroffen, um das Gros der Passagiere aber meine Anwesenheit an Bord in Unkenntnis zu erhalten.

Ich zerbrach mir noch den Kopf, wie ich meinen Plan am besten zur Ausführung bringen konnte, als das Geräusch eines Zwischgesprächs, das an der meiner Kabine benachbarten Apothekentür stattfand meine Aufmerksamkeit erregte. Jundsch stammte eine Stimme, in der ich die der ersten Stewardess erkannte:

„Ist der Doktor da?“

„Was gibts?“ fragte Javert.

„Ich möchte Ihnen nur sagen, daß eine der Damen krank geworden ist,“ sagte die Stewardess. „Es ist Miss Callender, die die Kabine No. 17 bewohnt. Sie ist ohnmächtig und liegt vollständig demüthigt.“

„So?“ lautete die dienfertige Antwort, bei der mir das Ohr in der Brust erkarrte, „sagen Sie Mrs. Brinkworth, die doch wahrhaftig bei Miss Callender ist. Dr. Javert würde im Augenblick herunterkommen und ihr etwas verschreiben.“

Fortsetzung folgt